

Schrittmacherin

1–2	Editorial
3–7	Jahresbericht
8	Politische Kontakte, Verbände und Gremien
9	2011 – Das Jubiläumsjahr der Frauenrechte
10–11	Mitgliederumfrage 2010
12	Bildung
13	Das Porträt
14	Stellenvermittlung
15	Mitteilungen aus der Sektion

Editorial

Engagement mit Offenheit, Klugheit, Leidenschaft und Grosszügigkeit im Jahr des Hasen

...und wieder steht die Generalversammlung vor der Tür. Für die Mitglieder des Vorstandes und für die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle ein besonderer Anlass: jährlich wiederkehrend und doch nie Routine. Warum eigentlich nicht jede Generalversammlung mit einem eigenen Namen in der Chronik unseres Berufsverbandes einschreiben? Im Vatikan trägt ja auch jedes Konzil seine besondere Bezeichnung. Oder in China: jedem Jahr sein Tierzeichen, vor zwei Jahren war es der Büffel, vor einem Jahr der Tiger, dieses Jahr, genau vom 3.2.2011 bis 22.1.2012 ist es der Hase.

Dem Hasen werden die im Titel genannten guten Eigenschaften zugeschrieben. Als negative Seiten gelten Unzufriedenheit, Verschlagenheit, Heimlichtuerei und Meckertum. Richten wir uns nach den positiven!

Das Jahr des Hasen wird ruhiger erwartet als das vergangene Jahr des Tigers. Gerne freuen wir uns darauf.

Editorial

Die SBK-Generalversammlung 2009, unter dem Zeichen des Büffels, wäre diejenige des Disputierens und der Kontinuität gewesen, 2010, im Jahr des Tigers, diejenige der Verabschiedung der neuen Statuten. 2011, Jahr des Hasen, wird das Jahr Eins auf der Grundlage der erneuerten Statuten.

Jahr Eins. Grund für einige Grundsatzüberlegungen. – Was die Generalversammlung ist, kann und muss, das steht jetzt bereinigt und genehmigt in unserem revidierten Grundgesetz.

Aber was ist, kann und muss denn eigentlich dieser SBK Bern? So viele Mitglieder, so viele Gesprächspartner, so viele Beobachter (wohlwollende und andere), so viele Sichtweisen, so viele Antworten auf die Frage. Nachfolgend eine unvollständige Liste, aus Vorstandssicht.

Der SBK Bern, das ist die Hüterin der Pflegeprofession, die sie weiterentwickelt, für deren Qualität sie einzustehen hat. Auf der Liste steht das bewusst auf dem obersten Platz.

Der SBK Bern, das sind seine Mitglieder. Hier öffnet sich schon ein weites Feld. Ältere und Jüngere, Aktive und Beobachtende, Engagierte und Schweigsame, Zufriedene und Unzufriedene.

Der SBK Bern, das sind seine Aufgaben, das ist die Art und Weise, wie er für seine Mitglieder arbeitet, wie er sie unterstützt, wie er die Gesamtheit der Berufsangehörigen und jedes einzelne Mitglied, wenn es ihn braucht, gegenüber Arbeitgeber und gegen Aussen vertritt oder berät. Über unsere Funk-

tion als Gralshüterin der Pflegeprofession hinaus umschliesst dieser Aufgabenkreis ein viel weiteres Feld – man lese den nachstehenden Jahresbericht, man überzeuge sich durch Augenschein an einem Tag der offenen Tür in der Geschäftsstelle.

Der SBK Bern, das ist seine Generalversammlung. Dies stimmt aber nur an einem Tag im Jahr während einer, zwei oder drei Stunden: Kämen alle fünftausend Mitglieder an die Generalversammlung, was der Vorstand sich eigentlich wünscht, wir müssten im Stade de Suisse tagen. Das bleibt Wunschtraum, oder Albtraum. So freuen wir uns einfach über diejenigen, die teilnehmen, konstruktiv, kritisch oder zustimmend, mit dem Willen, dem Verbandszweck zu dienen und bereit zur Fairness gegenüber den anderen Teilnehmenden. Im positiven Geist eben des Jahres des Hasen.

Der SBK Bern, das sind alle die Gremien, Kommissionen, Delegierten, Mandatsträgerinnen, die das ganze Jahr über die Anliegen unserer Sektion und unserer Profession vertreten. Immer eine wichtige, zuweilen eine mühsame Aufgabe, sie nach Verdienst zu würdigen bräuhete eine Riesen-Schrittmacherin.

Der SBK Bern, das sind die Mitarbeiterinnen in seiner Geschäftsstelle. Sie leisten im Dienst der Pflegenden und der Pflege die Alltagsarbeit. Sie setzen sich mit grosser Motivation für uns ein, auch diejenigen, welche selber nicht aus unserem Berufsfeld gekommen sind.

Soweit ein Rundblick aus Vorstandssicht. Wo bleibt der Vorstand des SBK Bern selber?



«L'SBK BE, c'est nous?» Das wäre ja noch! Wir sehen uns weder sonnenköniglich noch autokratisch und schon gar nicht unfehlbar. Die Statuten, oder besser die Mitglieder, legen uns ein hohes Mass an Verantwortung auf. Sie teilen uns auch ein hohes Mass an Kompetenzen zu. Diese Kompetenzen haben einen Rahmen und haben auch Tiefe.

Der SBK Bern hätte einen schlechten Vorstand, wenn er den Rahmen leichtfertig missachten würde. Ebenso schlecht wäre eine Verbandsführung, die ihre Arbeit ängstlich, zögerlich, leissetreterisch täte. Sie muss ihre Kompetenzen einsetzen, nach Wissen und Gewissen.

Ein Vorstand muss überlegen, anordnen, entscheiden, muss Regeln aufstellen und durchsetzen. Er wird zuweilen auch Fehler machen. Manchmal wird er Entscheide treffen, die nicht allen gefallen.

Da gilt es zu klären, anzuhören, Argumente durchzusprechen, stets auf die Sache bezogen. Es gilt heikle Themen anzufassen, aber ohne Arglist zu hätscheln oder Personen anzugreifen. Das gilt nicht nur für den Tag der Generalversammlung, das ist eine vom 1. Januar und bis zum 31. Dezember gültige Selbstverständlichkeit, gültig für alle Seiten eines jeden Dialogs.

In diesem Sinne auf ein gutes Hasenjahr.

B. Dätwyler

Dr. Barbara Dätwyler

Jahresbericht 2010



Jahresbericht

Bericht der Präsidentin

Dr. Barbara Dätwyler

Das Eigentliche im grossen Ganzen

Erinnerung an Kindertage: «An Maja Meier, Obergasse, Unterwil, Kanton Bern, Schweiz, Europa, Erde, Sonnensystem, Milchstrasse, Weltall.» Lang ist's her, seit Fritz den Brief an Maja so adressierte, längst kommuniziert Sofie mit Mark per E-Mail. – Läge ein Brief an «SBK Bern, Monbijoustrasse 30, Bern, Schweiz, Europa... usw... » im Kasten, es würden Köpfe geschüttelt. Der Post genügen vier Ziffern, um uns zu finden.

Nur: eine so übervollständige Adresse würde uns daran erinnern, dass wir, dass unsere Profession, der Verband, der Vorstand, die Geschäftsstelle, letztlich jedes einzelne SBK-Mitglied, Teile sind in einem komplizierten, vielschichtigen System. Es hilft, sich die eigene Position im komplexen grossen Ganzen unseres Universums vor Augen zu halten, wenn der Bericht über das vergangene Geschäftsjahr unseres Verbandes unter die (Computer-) Feder genommen wird. Wir bewegten uns in diesem Jahr, wir wurden bewegt, wir wollten bewegen, und schon ist wieder die Zeit da, unseren Mitgliedern, unserem Umfeld und uns selber Rechenschaft zu geben: Was haben wir, was hat uns, was hat sich denn bewegt im Jahr 2010?

Tatsächlich ein bewegtes Jahr auf dem Weg des SBK Bern durch seine Geschichte. Die nachfolgenden Berichte der Bereiche Sozialpartnerpolitik, Bildung, Rechts- und Mitgliederberatung, Stellenvermittlung, Administration dokumentieren es, jeder einzelne ist leistungswert.

Zuerst einige Hinweise auf besondere, übergeordnete Aktivitäten und Entwicklungen, für die der Vorstand im Rahmen seiner Jahresziele Ressourcen an Arbeitskräften, Zeit und Geld eingesetzt hat. Diese Aktivitäten wurden neben und zusätzlich zur angestammten Tätigkeit der Bereiche geleistet und sind nicht allein auf ein Geschäftsjahr beschränkt. Einige waren schon im Gang, einige sind neu.

Kommunizieren: Das Seelenleben eines Verbandes

Der Verband, das sind die Mitglieder. Das Kommunizieren zwischen der grossen Zahl der rund 5000 Mitglieder, die das Eigentliche des Verbandes sind, und den rund 40 Menschen, welche dafür arbeiten, dass dieser Verband mit zeitgerechten Strukturen funktioniert, ist das Seelenleben des SBK BE.

Die Informationen fliessen in verschiedenen Kanälen: da ist der monatliche Newsletter an unsere Mitglieder mit den neusten Mitteilungen aus der Politik und unseren Dienstleistungsbereichen, da ist der den Mitgliedern exklusiv zugängliche Teil der Homepage mit besonderen Dokumenten und Hinweisen auf ihnen offerierte Vergünstigungen (z.B. Eintrittskarten für das Klee-Zentrum), da ist das offene Telefon, da ist unsere drei- bis viermal jährlich erscheinende «Schrittmacherin», da ist die jährliche Mitgliederversammlung.

Die Informationen fliessen in beiden Richtungen, die Informationskanäle sind Teile in einem feinmaschig verknüpften Netz. Neben dem «Courant normal» gibt es die Veranstaltungen und neu-

en Initiativen als besondere Teile. 2010 waren sie unter anderem auf das vom Vorstand vorgegebene Ziel «Empowerment der Pflegenden» ausgerichtet. Angesprochen sind alle in der Pflege Tätigen. Eigeninitiative und Fantasie der Pflegenden und das Bewusstsein für den Wert des Pflegeberufes sollen gestärkt, die Tätigkeitsfelder erweitert werden.

Da waren die vier gut besuchten Veranstaltungen in der Reihe Trends in der Pflege. Da ist das Projekt Skills- and Grade-Mix im Rahmen der DRG-Petition von SBK, VSAO und VPOD. Da sind die Interessengemeinschaft Spitex mit ihrer zweimal im Jahr durchgeführten Veranstaltung und das neu gegründete Netzwerk Spitex.

Die Mitglieder wurden auch, nach einer Anregung an der Hauptversammlung im März 2009, zu einer Aussprache über einen Beitritt zum Verein ODA Gesundheit Bern eingeladen. Das Echo war schwach, die vorgebrachten Meinungen blieben kontrovers. Nichtsdestotrotz verfolgt der Vorstand das Thema sehr aufmerksam.

Alle Veranstaltungen aufzuzählen würde den gesetzten Rahmen sprengen. Sämtliche Informationen stehen aber ebenfalls auf der Homepage zur Verfügung. Wir freuen uns auch jederzeit über persönliche Kontaktnahmen, sei es per E-Mail oder Telefon.

Der SBK Bern ist – siehe den Vergleich am Anfang – kein isoliertes Gebilde. Wir sind eine Sektion, die grösste, im SBK Schweiz. Auch unser Dachverband arbeitet an neuen Strukturen, er braucht

Jahresbericht 2010

sie dringend. Wir arbeiten mit: durch unsere Delegierte im Zentralvorstand, durch gut vorbereitete und engagierte Delegierte an den Delegiertenversammlungen. Der Statutenentwurf wurde an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 25. November 2010 genehmigt. Wir beteiligen uns auch an der Konzeptualisierung, Organisation und Durchführung des jährlichen Tages der Pflege, jeweils am 12. Mai.

Dem Vorstand und seinen Mitgliedern obliegt es auch, die Pflegeprofession gegenüber Politik und Behörden zu vertreten. Das Verzeichnis politische Kontakte im Anhang gibt dazu einen Überblick. Das Jahr 2010 verlangte eine zusätzliche Anstrengung: die Wahlen in den Grossen Rat. Die Kandidatinnen aus den Reihen unseres Verbandes wurden unterstützt. Die vielen Diskussionen im Zusammenhang mit den Wahlen haben einmal mehr gezeigt, wie sehr Pflegefragen in der Politik präsent sind, aber auch, wie sehr vielerorts Wissen und Bewusstsein über die wirklichen Probleme unserer Profession fehlen. Oder anders gesagt: Wie sehr es die Arbeit unserer Berufsorganisation braucht.

Veranstaltungen organisieren, neue Initiativen entwickeln ist eine Kernaufgabe. An Veranstaltungen im gesamten beruflichen, politischen und wirtschaftlichen Umfeld teilnehmen, ist unerlässlich. Wir bringen Informationen dorthin, und wir bringen auch Informationen zurück. Das ermöglicht einerseits uns, in die Kommunikationskanäle neue Inhalte einzuspeisen und andererseits unseren Mitgliedern, daraus zu schöpfen.

Kommunizieren ist das Seelenleben des SBK. Wir dürfen feststellen: Das ist keine Floskel, unser Verband ist **lebhaft**.

Frischer Wind im SBK BE

Im Jahr 2010 ist auch im Vorstand und in der Geschäftsstelle einiges neu geworden. Wir arbeiten auf der Basis neuer, zeitgerechter Statuten. Diesen Boden zu legen, war eine langwierige und zuweilen mühevoll Arbeit, aber wir fühlen uns darauf sicher.

In der Geschäftsstelle brachte das Jahr einige personelle Wechsel. Obwohl auch das zum Leben einer Organisation gehört, ist es immer und in jedem Betrieb schmerzlich, Kolleginnen und Kollegen gehen zu sehen. Jeder Wechsel in der Geschäftsstelle beschäftigt den Vorstand. Wer geht, und weshalb? Und natürlich: Wie geht es weiter? Mit wem?

Am Jahreswechsel 2010/2011 kann er feststellen: Es geht weiter, und zwar gut! Nicht zuletzt ist dies sichtbar an der Erfolgsrechnung, welche nicht – wie erwartet – negativ ausfallen wird. Dank der richtigen Weichenstellung des Vorstands gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, den erfreulichen Entwicklungen insbesondere im Bereich Bildung und einem verstärkten Einsatz aller hat sich die finanzielle Lage entspannt. Wir können zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Der Entscheid für eine Organisationsstruktur ohne Geschäftsstellenleitung öffnete die Möglichkeit, in der Geschäftsstelle flache Hierarchien und einfachere Strukturen einzurichten.

Den Bereichen und ihren Leiterinnen kommt mehr direkte Verantwortung zu. In der Geschäftsstelle ist eine Art frischer Wind zu spüren, viel Elan, Freude an der erweiterten Verantwortung und an der Arbeit.

Sozialpartnerpolitik

Das ganze Jahr 2010 war sehr turbulent und überwiegend geprägt von der schwierigen finanziellen Lage im Gesundheitswesen und deren Auswirkungen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Akut-, Spitex- und Langzeit.

Den Sommer über sammelten die Personalverbände SBK Bern, VPOD und VSAO Unterschriftenkarten und übergaben diese (über 5000 Karten) Mitte September mit einem offenen Brief dem Regierungsrat. Darin wurde der Regierungsrat aufgefordert, dafür zu sorgen, dass dem Spitalpersonal die gleichen Lohnrunden und Arbeitsbedingungen gewährt werden wie dem Kantonspersonal und der Lehrerschaft. Für gute Behandlung, Pflege und Betreuung braucht es motiviertes Personal, was wiederum gerechte Entlohnung und angemessene Arbeitsbedingungen voraussetzt. Mit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung verschärft sich jedoch der Druck auf die Löhne und Arbeitsbedingungen enorm; verschiedene Spitäler sprechen sogar von Stellenabbau. Die Verantwortung für eine qualitativ hochstehende Spitalversorgung ist dringende Aufgabe des Regierungsrats.

Im September bestätigten sich die Gerüchte aus dem Inselspital, dass aufgrund des Budgets für das Jahr 2011 insgesamt 114 Soll-Stellen abgebaut werden müssen. Einer der grössten betroffenen Bereiche ist die Pflege mit 40 Stellen. In Zusammenarbeit mit VPOD und VSAO gelang es, mit der Leitung des Inselspitals eine Vereinbarung über flankierende Massnahmen zu erarbeiten.

Jahresbericht 2010

Korrigendum Statuten

Auf Seite 5 der Statuten hat sich ein Fehler eingeschlichen: Der letzte Absatz von Artikel 12, Beschlussfähigkeit und Beschlussfassung heisst:
«Beschlüsse gemäss Artikel 8 (k), (l) und (m) bedürfen der Zustimmung von 2 Dritteln der anwesenden Mitglieder.»

Rectificatif Statuts

Une erreur s'est glissée à la page 5 des Statuts:
Le dernier paragraphe de l'article 12, Quorum et décisions est le suivant:
«Les décisions selon l'art 8 (j), (k) et (l) doivent être approuvées par deux tiers des membres présents.»

Ein Meilenstein und gleichzeitig ein Höhepunkt stellt sicher die Unterzeichnung des revidierten Gesamtarbeitsvertrags (GAV) für das Personal bernischer Spitäler dar. Er wurde Ende Oktober an einer Pressekonferenz im Beisein von Regierungspräsident Perrenoud vom SBK Bern und allen anderen bisherigen Vertragspartnern unterschrieben. Dies zeigt, dass eine gut funktionierende Sozialpartnerschaft sowohl von Arbeitnehmer-, wie auch von Arbeitgeberverbandsseite ein echtes Bedürfnis ist, trotz oder vielleicht gerade wegen der verschärften finanziellen Situation im Kanton Bern.

Insgesamt sind wir mit dem Verhandlungsergebnis zufrieden: Mit einem zusätzlichen Ferientag konnte endlich das Niveau des Kantons erreicht werden. Zudem erhalten neu alle Anspruchsberechtigten die Zulagen auch auf dem Ferienlohn und es werden bei der Anrechnung von Berufsjahren 1–4 Stufen gewährt, nicht wie bisher nur 1–2. Auch die Erhöhung der Inkonvenienz Zulagen (CHF 5.– pro Stunde) gehörte zu unseren Zielen, konnte jedoch nicht durchgesetzt werden.

Eine weitere erfreuliche Neuerung ist der Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für den Spitexbereich. Der SBK Bern konnte mit seinen Sozialpartnern VPOD und Curahumanis und der Arbeitgeberseite erste Verhandlungsrunden führen. Im Sommer wurde von Arbeitgeberseite her um ein Time-Out in den Verhandlungen gebeten, da ihre personellen Kapazitäten gebunden waren durch die Lancierung zweier Initiativen. Im Dezember wurden die Verhandlungen jedoch erneut aufgenommen. Unser primäres Ziel blieb die möglichst weitreichende kollektive Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Ende November fanden die ersten Runden der Lohnverhandlungen 2011 statt. Ab 2012 werden die Spitäler bei den Lohnverhandlungen flexibler, d.h. nicht mehr an die leistungsabhängigen Lohnstufen und -erhöhungen des Kantons gebunden sein. Wir werden alles daran setzen, unsere Mitglieder auch im Jahr 2011 bestmöglich zu vertreten.

Sabine Weber
Leiterin Sozialpartnerpolitik

Tamara Bütikofer
Mitarbeiterin Sozialpartnerpolitik

Mitglieder

Der Mitgliederbestand wird Ende 2010 voraussichtlich leicht unter dem Vorjahreswert von 5302 Mitgliedern liegen, was dem allgemeinen Trend entspricht. Es treten pro Jahr mehr Mitglieder aus dem Verband aus, als hinzugewonnen werden können.

Durch die Statutenänderung im Frühjahr 2010 wurde bei der Sektion Bern eine dreimonatige Kündigungsfrist eingeführt. Da alle Mitglieder mit ihrer Beitragsrechnung noch kurz zuvor über eine Kündigungsmöglichkeit zum Jahresende informiert wurden, werden die nach Ende der Frist eingehenden Kündigungen für das Jahr 2010 dennoch berücksichtigt.

Mitglieder zu gewinnen und zu halten, war wie jedes Jahr ein zentrales Thema. Wichtig ist uns, vor allem den bestehenden Mitgliedern einen sehr guten Service und umfassende Betreuung zukommen zu lassen. Die erweiterten Telefonöffnungszeiten von täglich 8.30 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 17.00 Uhr gewährleisten gute Erreichbarkeit der

Geschäftsstelle. Die Anrufenden werden schnell, kompetent und individuell beraten.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir auch den Mitgliedern, die ihre Mitgliedschaft kündigen. Jedes einzelne Mitglied ist uns wichtig und wird nach seinem Grund, die Mitgliedschaft zu beenden, befragt.

Über 50 % der Kündigungen betreffen Pflegende, die ihren Beruf aufgeben (21 %), in Pension gehen (30 %) oder altershalber ausscheiden (4 %). Dies zeigt umso mehr die Wichtigkeit, auch jüngere Pflegende für ein Engagement im Berufsverband zu begeistern und für eine Mitgliedschaft zu motivieren.

Die Vermutung liegt nahe, die Wirtschaftskrise und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Privathaushalte mache sich ebenfalls in Bezug auf die Kündigungen bemerkbar. Kündigten im Jahr 2009 11 % aus wirtschaftlichen Gründen (zu teuer) ihre Mitgliedschaft, so waren es im Jahr 2010 14 %.

Die Kündigungen im Jahr 2010 wurden durch Eintritte fast ausgeglichen. Hier freut besonders der hohe Anteil an Mitgliedern unter 30 Jahren. 42 % der Eintritte kamen aus dieser Altersklasse und nur 19 % der Austritte. Die Anzahl der 30 bis 40-jährigen Mitglieder nahm ab, bedingt durch Familienpause und Berufsaufgabe.

Karin Zech
Leiterin Mitglieder

¹ Die genaue Zahl liegt zur Zeit des Verfassens des Berichtes noch nicht vor.

Jahresbericht 2010

Rechts- und Lohnberatung

Auch 2010 nahmen sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder die Rechts- und Lohnberatung stark in Anspruch. Um die Dienstleistung für unsere Mitglieder auszubauen, entschieden wir uns letzten Herbst, die telefonische Erreichbarkeit zu erweitern. Dieses Angebot wurde denn auch dankbar aufgenommen und führte zu einer recht ausgeglichenen Verteilung der Anrufe. Regelmässig war das Beratungstelefon jedoch während der Sprechstunden voll ausgelastet. Dies führte dazu, dass manchmal mehrere Anläufe nötig waren, bis das Gespräch zustande kam oder die Kontaktdaten auf dem Telefonbeantworter hinterlassen werden konnten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Geduld!

Es hat sich auch in diesem Jahr gezeigt, dass die sorgfältige Abklärung und Bearbeitung der Anfragen genügend Zeitressourcen ausserhalb der Sprechstunden verlangt. Zwar können manche Anfragen sofort beantwortet werden, oft ziehen sich einzelne komplexe Beratungen jedoch über Wochen, ja sogar Monate hin.

Ein wichtiges Element in der Beratung bleibt das Triagieren: nach der Aufnahme des Sachverhalts muss die Dringlichkeit abgeschätzt, müssen die Rechtsmittelfristen, die Komplexität des Falles und die persönlichen Umstände der Mitglieder beachtet werden. Dies nimmt manchmal sehr viel Zeit in Anspruch. Längere Pendenzen, insbesondere bei der Beurteilung von Arbeitszeugnissen, lassen sich nicht vermeiden.

Die Rechtsschutzfälle verdoppelten sich 2010 im Vergleich zu 2009. Es ist eine

Zunahme der Gesuche wegen Verdacht auf missbräuchliche Kündigung zu beobachten. Die wirtschaftliche Situation vieler Institutionen scheint sich verschärft zu haben; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zudem zeitlich unter Druck. Dies ist einer guten Kommunikation zwischen Arbeitgebenden und -nehmenden nicht förderlich. Es mussten denn auch 2010 wieder mehrere Schlichtungsgespräche mit uneinigen Parteien geführt werden.

Erfreulicherweise können immer wieder Erfolge bei der Durchsetzung der Rechte unserer Mitglieder verzeichnet werden. Dabei sind eine faire Auseinandersetzung mit den Arbeitgebern und ein professionelles Auftreten der Rechts- und Lohnberatung des SBK Bern wichtig.

Unterstützend und entlastend wirkt nach wie vor die Zusammenarbeit mit den Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten sowie der Psychologin, mit welchen der SBK Bern seit Jahren bei komplexen Sachverhalten zusammenarbeitet. Seit diesem Jahr wird bei Mobbing-situationen bei Bedarf die Mobbingzentrale Schweiz in Bolligen beigezogen. Sie unterstützt bei der oft schwierigen Abgrenzung zwischen Mobbing und «gewöhnlichen» Konfliktsituationen.

Erfreulicherweise konnten wir unseren Mitgliedern nach einem kurzen Unterbruch ab November 2010 wieder Laufbahnberatung anbieten. Wir konnten dafür eine externe Fachperson (Coaching) gewinnen. Allerdings ist diese Dienstleistung nach wie vor kostenpflichtig, da sie über die Dienstleistung, die wir mit unserer Rechts- und Lohnberatung anbieten, hinausgeht.

Sabine Weber
Leiterin Rechtsberatung

Bildung

Der Bereich Bildung hatte im Jahr 2010 in den Sparten «Fachfortbildungen», «Intermediate Care (IMC) und Notfall», «Palliative Care» und «Führung und Spezialtrainings» insgesamt 94 Kurse im Angebot. Sie erfreuten sich einer guten Nachfrage: Die Belegungsquote der durchgeführten Kurse betrug rund 90 %.

War die Prognose Anfang des Jahres noch nicht so optimistisch, so konnten durch schnelle Reaktion auf den Bedarf der Pflegenden einige Kurse mehrfach angeboten und neue Themen ins Programm aufgenommen werden. Dies entspricht auch dem für unser Weiterbildungsprogramm «Fortschritte 2011» geltenden Motto «Aus der Profession – Für Ihre Profession»: In praxisnahen Kursen stellen Experten den Teilnehmenden ihr fundiertes Wissen zur Erweiterung ihrer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Verfügung. Die SBK Sektion Bern hat einen bewährten hochqualifizierten Dozent/-innenstamm, der über die Kantonsgrenze Berns hinaus einen guten Ruf genießt.

Neu wurde dieses Jahr der Grundkurs «Wiedereinstieg in die Pflege» im Rahmen des ab Beginn 2010 geltenden Modus der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (Subjektfinanzierung und 3 Jahre ohne aktive Berufstätigkeit als Bedingung) durchgeführt. Insgesamt drei Durchführungen erfreuten sich zusammen mit den ergänzenden Kursen grosser Beliebtheit. Die Teilnehmenden werden individuell entsprechend ihrer Qualifikation und ihres zukünftigen (Wunsch-)Arbeitsgebietes beraten und ausgebildet. Besonders freut uns, dass bisher rund 70% der Teilnehmenden ihren Wiedereinstieg in die Pflege starten konnten.

Jahresbericht 2010

Zwei Fachtagungen waren die Meilensteine des Jahres 2010. Im Frühjahr wurde die Schmerztagung durchgeführt. Die Herbsttagung stellte sich dem Thema «Demenz». War die Zahl der Teilnehmenden im Frühjahr bereits hoch, so stellte die Demenztagung alles Bisherige in den Schatten: Mit über 180 Teilnehmenden war die Tagung ausgebucht.

Nicht nur Fachliches sondern auch Berufspolitisches fand seinen Platz im Bildungsangebot: Die Abendveranstaltungsreihe «Trends in der Pflege» hatte zum Ziel, die Teilnehmenden über anstehende Veränderungen zu informieren und auch zur aktiven Mitarbeit in der Berufspolitik anzuregen.

Parallel zu sämtlichen Aktivitäten begleiteten uns die Gestaltung und die Inhalte unseres Weiterbildungsprogramms «Fortschritte 2011». Es tritt in neuem Format und mit persönlicher Gestaltung auf. Das Angebot ist wie gewohnt stark an der Nachfrage und praxisnah orientiert. Konsolidierung und Konzentration auf die wichtigen Bereiche für die Pflegenden standen dabei im Mittelpunkt. Priorität hatte die gewohnt sehr gute Qualität der Kurse, die wir unseren hochqualifizierten Dozentinnen und Dozenten verdanken.

Karin Zech
Leiterin Bildung

Stellenvermittlung

Trotz der stets angespannter werdenden Situation auf dem Arbeitsmarkt behauptet sich die Stellenvermittlung des SBK Bern. Auf Grund der Arbeitsmarktsituation – es gab Entlassungen in Spitälern und Personalaufnahmestopps – erhöhte sich die Anzahl der Stellensuchenden.

Wir verfügten 2010 wiederum über viele Kandidatinnen und Kandidaten, auch dank unserer kontinuierlichen Präsenz auf dem Medienmarkt.

Bis im Oktober konnten wir 25 Pflegefachleute vermitteln. So nahm die Feststellenvermittlung trotz grossem Spardruck in der Akutpflege, im Spitex- und im Langzeitbereich wieder zu. Im Langzeitbereich konnten wir zwei Drittel, in der Akutpflege und in der Spitex einen Drittel der Stellensuchenden platzieren.

Abgenommen haben weiterhin die Eins-zu-eins-Betreuungen, da für solche Aufträge meist StudentInnen vermittelt werden. Wir konnten dieses Jahr noch 17 Einsätze abdecken; drei davon leisteten PflegeassistentInnen.

Für Temporäreinsätze hat die Stellenvermittlung einen Pool von knapp 70 Mitarbeiterinnen, die zum Teil sehr kurzfristig bei Engpässen eingesetzt werden oder befristete Einsätze von ein paar Wochen übernehmen können. Die Temporäreinsätze in der Akutpflege nahmen ab.

Dieses Jahr gab es vermehrt Anfragen von Stellensuchenden, die nur für 1–3 Monate Arbeit suchten und auch nur für diese Zeit in unserem Pool waren. Auffallend war, dass Langzeitinstitutionen häufiger nach Personal mit einem Fähigkeitsausweis Fachangestellte Gesundheit oder nach PflegeassistentInnen fragten, und nicht nach diplomiertem Pflegepersonal.

Das Budget konnte in der Temporärvermittlung nicht eingehalten werden, dafür wurde es in der Feststellenvermittlung übertroffen, was in etwa einen Ausgleich ergab.

Kathrin Hauser
Leiterin Stellenvermittlung

Vorstand und Geschäftsstelle

Der Vorstand der SBK Sektion Bern blickt auf ein weiteres Jahr intensiver Tätigkeit und konstruktiver Zusammenarbeit zurück. Krankheitsfälle und familiäre Gründe führten zu vermehrten Absenzen, die jedoch durch den verstärkten Einsatz anderer Vorstandsmitglieder überbrückt werden konnten.

Den Betrieb verlassen haben 2010 die Geschäftsstellenleiterin, Frau Ursula Jost (Juli), Monika Oeggerli, Leiterin Bildung (Juni) und die Koordinatorin Sozialpartnerpolitik, Manuela Kocher (Juli).

Mit Tania Krolo (Januar), Tamara Bütkofer (April) und Marion Ebel (September) konnten wir sehr gut qualifizierte und engagierte Verstärkung gewinnen. Kathrin Hauser, Personalberaterin seit drei Jahren, hat im August die Leitung des Bereichs übernommen. Karin Zech, im Betrieb seit Herbst 2006, leitet seit Juli den Bereich Bildung und seit August zusätzlich auch den Bereich Mitglieder.

Vorstand und Geschäftsstelle des SBK Bern danken allen Mitgliedern für ihre Treue und allen Partnerinnen und Partnern für die gute Zusammenarbeit.

Dr. Barbara Dätwyler
Präsidentin

Jahresbericht 2010



Politische Kontakte, Verbände und Gremien

Gesundheits- und Fürsorgedirektion

- Periodischer Austausch mit Regierungsräten, Generalsekretären, Amtsvorstehern BereichsleiterInnen
- Kantonale Spitalversorgungskommission
- Fachausschuss für Hochspezialisierte Medizin
- Sozialpartnergespräche mit der Gesundheitsdirektion

Erziehungsdirektion

- Periodischer Austausch mit Regierungsräten, Generalsekretären, Amtsvorstehern und BereichsleiterInnen
- Berufsbildungsrat der Erziehungsdirektion (Vizepräsidium)

Gremien

- Fachkommission FAGE
- Verwaltungsrat Berner Bildungszentrum Pflege
- Beirat Bildungszentrums Pflege (Präsidium)

Funktionen

- angestellte bern: Vizepräsidium
- Schlichtungsbehörde Region Bern-Mittelland: 2 Mandate
- Geschäftsleitung angestellte bern
- Angestelltengruppe Grosse Rat
- pflege bern: Präsidium und Geschäftsführung
- Gesundheitsberufe Bern GKB: Präsidium und Geschäftsführung
- Frauenzentrale Bern (Vorstand)

Zusammenarbeit mit anderen Verbänden

- Ärztesgesellschaft des Kantons Bern
- Curahumanis
- VPLB (Vereinigung der Pflegedienstleiterinnen und Pflegedienstleiter des Kantons Bern)
- VPOD Bern (Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste)
- VSAO Bern (Verband Schweizerischer assistenz- und Oberärztinnen und Oberärzte)
- BSPV (Bernischer Staatspersonalverband)

Sozialpartnerpolitik

- Gesamtarbeitsvertragsverhandlungen mit den Gesamtarbeitsvertragsspitälern
- Gesamtarbeitsvertragsverhandlungen mit Spitex
- Regelmässige Gespräche mit den Betriebskommissionen der GAV-Betriebe
- Personalversammlungen in allen grösseren GAV-Betrieben sowie in der UPD, PZM und Insel
- Sozialpartnergespräche mit:
 - Universitären Psychiatrischen Klinik Waldau, UPD
 - Psychiatriezentrum Münsingen, PZM
 - Insspital Bern
 - Spitex Bern
 - Spitex Biel
- Sozialpartnergespräche mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion

Gremien des SBK

- Interessengruppen und Netzwerke der Sektion Bern
- Regelmässiger Austausch mit der Geschäftsstelle SBK Schweiz
- Zentralvorstand
- Delegierte
- Präsidentinnenkonferenz
- AG Nursepower des SBK Schweiz
- AG Oeffentlichkeitsarbeit
- Sekretärinnenkonferenz (SBK CH)

2011 – Das Jubiläumsjahr der Frauenrechte

14. Juni 2011: ACHTUNG. FERTIG. FRAUEN LOS!

2011 – Das Jubiläumsjahr der Frauenrechte

Für die Gleichstellung hat das Jahr 2011 eine besondere Bedeutung:

- Vor 40 Jahren wurde nach langen Kämpfen das Frauenstimmrecht eingeführt.
- Vor 30 Jahren hat die Stimmbevölkerung am 14. Juni dem Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung zugestimmt.
- Vor 20 Jahren fand der Frauenstreik statt.
- Vor 15 Jahren wurde das Gleichstellungsgesetz in Kraft gesetzt.

Das Jahr 2011 fordert auf, Bilanz zu ziehen!

Wir haben Stimmrecht, Verfassungsartikel und Gleichstellungsgesetz. Aber haben wir Gleichstellung? Verdienen wir gleich viel für gleiche Arbeit? Wer putzt und wäscht? Wer sorgt für Kinder und Pflegebedürftige? Wer kommt beruflich voran?

- Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern beträgt 19.8% – Lohn-gleichheit und Mindestlöhne jetzt!
- Frauen leisten fast 2x mehr unbezahlte Arbeit als Männer – bessere Verteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit zwischen Männern und Frauen.
- Es fehlen 50'000 Kita-Plätze – gute Kinderbetreuung jetzt!
- Die Anerkennung der unbezahlten Betreuungsarbeit in den Sozialversicherungen steckt noch in den Kinderschuhen.
- Engagierte Väter unterstützen – Vaterschaftsurlaub und Elternzeit jetzt!

Wir haben noch viel zu ändern!

Der Aktionstag vom 14. Juni 2011 muss ein deutliches Zeichen setzen!
Mehr Infos auf www.14juni2011.ch

Gleichstellung hat ein Ziel: gleich viel!



Mitgliederumfrage 2010



Umfrage zur Situation am Arbeitsplatz: Die wichtigsten Ergebnisse

In der «Schrittmacherin» 2/2010 wurde eine Umfrage publiziert, mittels welcher vor allem die Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie allfällige Massnahmen erhoben werden sollten.

Wir haben die Antworten der Umfrage in der Schrittmacherin 2/2010 zur Arbeitssituation in der Pflege ausgewertet. Der Rücklauf war sehr gering. Über die Gründe dafür können wir nicht mehr als spekulieren: Überlastung, keine Zeit, für die politische Arbeit ist der Berufsverband zuständig und der setzt sich so gut wie möglich ein, o.a.m ...?

Im Folgenden werden kurz die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage vorgestellt. Insgesamt sind 139 Antworten eingegangen. Davon konnten 138 ausgewertet werden, die sich auf folgende Bereiche verteilen:

Akut	81
Langzeit	29
Spitex	18
Andere ¹	10

134 der 138 Antwortenden sind Mitglieder des SBK. Da der Rücklauf der Fragebogen eher bescheiden ausgefal-

len ist – etwa 3% der Mitglieder – wird auf eine Interpretation der Ergebnisse verzichtet und es werden lediglich die Fakten dargestellt.

Wie viele Jahre arbeiten Sie bereits in der Pflege?

Die Verweildauer in der Pflege beträgt im Durchschnitt 21.3 Jahre und schwankt zwischen 17.7 Jahren («Andere») und 22.8 Jahren (Langzeit).

Wie schätzen Sie die Arbeitsauslastung Ihrer aktuellen Stelle auf einer Skala von 1 bis 10 ein?

(1 = niedrig; 10 = hoch)

Bei der Arbeitsauslastung zeigt sich folgendes Bild:

Akut:	6.96
Langzeit:	8.64
Spitex:	7.79
Andere:	7.80

Wie fühlen Sie sich in Ihrer aktuellen Stelle?

Eine weitere Frage betraf die subjektive Belastung an der aktuellen Stelle, wobei folgende Kategorien angeboten wurden: Unterfordert / genug ausgelastet / überlastet, die mit einer Skala von 1 – 3 erfasst wurden. Das Ergebnis:

Akut:	1.7
Langzeit:	2.5
Spitex:	2.2
Andere:	2.1

Was müsste sich bei einer Überbelastung ändern?

Hier waren 8 Antworten vorgegeben: «Mehr Stellen in der Pflege»/«Mehr diplomiertes Personal» / «Mehr Zeit für Patienten / Pflege» / «Bessere Erfassungsinstrumente (Patientendokumentation)» / «Besserer Stellenwert der Pflege in der Institution» / Bessere interdisziplinäre Zusammenarbeit» / «Austrittsplanung: Koordination, genügend Angebote für Übergangslösungen und Anschlussmöglichkeiten» / «Klare Rollenverteilung Diplomierte – FAGE». Am meisten Nennungen entfielen auf die Antwort «Mehr Stellen in der Pflege» (77), gefolgt von «Mehr Zeit für Patienten / Pflege» (68) und «Mehr diplomiertes Personal» (55). «Bessere interdisziplinäre Zusammenarbeit» erreichte 41 Nennungen und «Besserer Stellenwert der Pflege in der Institution» kam mit 37 Nennungen auf den 5. Platz. Die übrigen Antwortmöglichkeiten erzielten alle weniger als 30 Nennungen.

¹ v.a. Schulen, Kurhaus, Reha-Zentrum

Mitgliederumfrage 2010

Sind Sie mit Ihrem Lohn zufrieden? Haben Sie den Teuerungsausgleich erhalten?

Bei der Frage nach der *Lohnzufriedenheit* geben 29.7% an, zufrieden zu sein. Und im Hinblick auf die Löhne im Jahr 2010 geben 49.3% an, einen *Teuerungsausgleich* erhalten zu haben.

Die letzten beiden Fragen betrafen Massnahmen, um auf die Anliegen der Pflegenden aufmerksam zu machen. (Bei beiden Fragen konnten mehrere Antworten angekreuzt werden.)

Um sich aktiv in der Sektion zu engagieren, gibt es verschiedene Möglichkeiten? Welche davon kommen für Sie in Frage?

Bezüglich des Engagements in der Sektion waren 4 Antworten vorgegeben und erzielten folgende Nennungen: «Fachbezogene Interessengemeinschaften» (48 Nennungen), «Netzwerke (wie z.B. Bildung, Langzeitpflege, Qualität in der Pflege)» (66 Nennungen), «Mitwirkung bei Aktionen und Anlässen» (60 Nennungen) sowie «Strategische Mitarbeit als Delegierte oder im Vorstand» (12 Nennungen).

Welche der folgenden Aktionen / Massnahmen würden Sie aktiv unterstützen?

Bei der Frage nach Aktionen / Massnahmen, die aktiv unterstützt würden, und bei der 6 Antworten vorgegeben waren, zeigt folgendes Ergebnis: Am meisten Nennungen entfallen auf «Petition (Unterschriftensammlungen)» mit 84 Nennungen, gefolgt von «Demonstration» (59 Nennungen) und «Standaktion (Informationen verteilen, z.B. am 12. Mai am Tag der Pflege)» mit 58 Nennungen. «Leserbrief schreiben» erreichte 42 Nennungen und die Antwort «Streik» 32 Nennungen und 5 Nennungen entfielen auf die Kategorie «Andere».

Fazit

Angesichts des bescheidenen Rücklaufs ist es nicht möglich, Schlussfolgerungen zu ziehen. Für die Sektion und deren Geschäftsstelle ist dennoch das Ergebnis wichtig, dass alle Antwortenden die eine oder andere Möglichkeit sehen, sich aktiv in der Sektion zu engagieren oder aktiv eine Aktion oder Massnahme zu unterstützen.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten. Wir betrachten die Ergebnisse als hilfreiche Hinweise für unsere politische Arbeit.

Für die Auswertung bedanken wir uns bei Herrn Dr. Jürg Schaufelberger.

Dr. Barbara Dätwyler
Präsidentin

Bildung

«**Gnothi seauton**», erkenne Dich selbst.
(Orakel von Delphi)



Was hat «Die Kunst der Selbstführung» mit der Profession der Pflege gemeinsam?

Das Umfeld von Pflegefachleuten ist geprägt von Veränderungen. Projekte wie «Skills- and Grade-Mix», «Evidence based Nursing», «DRG», «Q-Prozesse» sowie das «Multiprojekt Management» verlangen viel Flexibilität, neues Wissen und die Übernahme zusätzlicher Verantwortung im Berufsalltag.

Wie nun können Pflegende all diesen Ansprüchen und Anforderungen gerecht werden? Wie gelingt es, dabei sich selber zu bleiben und den eigenen Ansprüchen sowie denjenigen von Mitarbeitenden und Vorgesetzten gerecht zu werden?

An die Flexibilität werden hohe Anforderungen gestellt. Lebenslanges Lernen und Veränderungsfähigkeit sind zur Pflicht geworden. Gleichzeitig sollen Überbelastungen vermieden und der eigene Ressourceneinsatz optimiert werden. Das bedeutet, dass die Fähigkeiten zur Selbstführung und somit zur Selbstveränderung im Arbeitsleben zur Notwendigkeit geworden sind.

Gerade in schwierigen Situationen reagieren Menschen oft unflexibel, sind verunsichert, nervös oder verärgert. Automatische Reaktionen treten auf anstelle von überlegtem und flexiblem Handeln.

Wie geht es nun, sich selbst zu führen,

zu verändern, zu optimieren, das Beste aus sich zu machen? Wie, die Balance zwischen Effizienz und Regenerationsfähigkeit zu gestalten?

Selbstführung muss erarbeitet werden!

Hier, anhand einiger ausgewählter Fragen, eine erste Einladung zur Selbstreflexion:

- Welches Ziel verfolge ich gegenwärtig mit erster Priorität?
- Welche zusätzlichen Schritte kann ich ab heute täglich tun, um mein Ziel rascher zu erreichen?
- Wann beginne ich; morgen oder heute?
- Was mache ich besonders gut (Stärken)?
- Was mache ich besonders gern (Stärken)?
- Wo kann ich noch an mir arbeiten (Reserven)?
- In welchen Bereichen bin ich weniger talentiert (Schwächen)?
- In welchen Situationen könnten meine Schwächen trotzdem Stärken sein?
- In welchen Situationen kann ich meine Stärken einsetzen?

Wer sich selbst besser kennenlernen will und seine Selbstführung verbessern möchte, erhält in diesem Seminar die entsprechenden Impulse.

Gaby Fardel, dipl. Pflegefachfrau, Coach und Supervisorin, kennt die Problemstellungen aus eigener Praxis. Ihr Ziel ist es, Ihnen abgestimmte Methoden und Strategien an die Hand zu geben, mit denen Sie Ihre persönliche Wirkung, Leistung und Authentizität verbessern und den breitgefächerten Ansprüchen gelassen entgegenreten können.

Karin Zech
Leiterin Bildung

«Die Kunst der Selbstführung» – Die Basis für ein wirkungsvolleres Berufs- und Arbeitsleben

Datum

18. und 19. Mai 2011
(Kurs-Nr. 827)

Kurskosten

Fr. 580.–/Fr. 760.–
(Mitglieder / Nichtmitglieder)

Porträt



Interview mit Christine Aebischer, Vorstandsmitglied

Wieso haben Sie sich vor 23 Jahren für den Pflegeberuf entschieden?

Meine Eltern haben beide im Psychiatriezentrums Münsingen gearbeitet. Ich bin in einem sogenannten «Pflegerquartier» aufgewachsen. Für uns Kinder war es ganz normal, immer wieder mal auf Besuch auf die Stationen zu gehen, den Vater am Wochenende mittags vom Dienst abzuholen, an Weihnachten Gedichte oder Flötenlieder vorzutragen ... Die vielfältige Arbeit mit den Patienten hat mich schon als kleines Kind fasziniert, war doch dazumal noch Arbeit auf dem Feld oder auf dem Bauernhof ebenfalls ein Bestandteil der Therapie. Schon im Kindergartenalter wollte ich Krankenschwester werden ...

Als 10jährige lag ich 3 Wochen im Spital. Ich war fasziniert von den Krankenschwestern und dem Betrieb. Entscheidend für meine Ausbildung zur Psychiatriseschwester waren:

- Leute mit psychischen Erkrankungen besser verstehen und das von den Eltern am Mittagstisch Erzählte selber erleben zu können
- die Möglichkeit, neben den «normalen» Tätigkeiten einer Krankenschwester auch Atelier-/Therapiedienste machen zu können.

Ist der Pflegeberuf heute noch attraktiv?

Für mich ja, ganz klar. Der Pflegeberuf ist anspruchsvoll, abwechslungsreich, immer wieder herausfordernd, manchmal überfordernd, spannend. Die interdisziplinäre Arbeit ist ebenfalls ein Aspekt, der die Arbeit bereichert.

Was hat sich Ihrer Meinung nach für die Pflegenden verändert?

Im Positiven: Die Professionalisierung und die Haltungen werden mehr hinterfragt. Die Selbst- und Mitbestimmung des Patienten wurden gestärkt. Die ganzheitliche Pflege wird angestrebt. Die Leistungserfassung wurde eingeführt. Konzepte wie Kinästhetik, Basale Stimulation etc. erleichtern die Pflege.

Im Negativen: Dem Patienten steht zum Gesundwerden weniger Zeit zur Verfügung. Die Administration hat stark zugenommen.

Würden Sie heute etwas anderes lernen?

Nein. Vor meiner Ausbildung zur Psychiatriseschwester habe ich eine Lehre in einem Notariatsbüro abgeschlossen. Während meiner Tätigkeit als Pflegefachfrau habe ich Sprachen gelernt. Ausserdem habe ich die Wirteschule absolviert. Lernen erweitert den Horizont und alles einmal Gelernte kann ich auch im Pflegealltag integrieren.

Was machen Sie heute?

Ich arbeite als Stationsleiterin im Psychiatriezentrums Münsingen auf einer Aufnahmestation der Fachklinik für Altersmedizin Münsingen (FAM).

Wobei finden Sie Erholung in Ihrer Freizeit?

Unter anderem beim Stricken, Häkeln, Lesen und Reisen.

Warum und wo engagieren Sie sich im SBK?

Aktiv in der SBK Sektion Bern wurde ich vor rund 10 Jahren als Delegierte. Mich interessierte wie die Berufspolitik funktioniert und was ich als Einzelne mitverändern kann. Ausserdem ist mir die Stärkung der Psychiatrie im Berufsverband ein wichtiges Anliegen. Seit 2001 engagiere ich mich im Vorstand.

Weshalb ist eine Mitgliedschaft beim SBK aus Ihrer Sicht ein Muss?

Allen Pflegenden muss die Stärkung der Profession sowie der Pflegenden wichtig sein. Dazu kommt das Mitwirken bei Entscheiden zur Berufsbildung und -politik, der Aufbau und das Arbeiten in Netzwerken sowie die sehr attraktiven Dienstleistungen.

Marion Ebel
Projekte Mitglieder

Stellenvermittlung



Stellenvermittlung

Für eine Langzeitinstitution in Biel suchen wir eine

Dipl. Pflegefachperson Als Stationsleitung 80 – 90%

Anforderungen

- Abgeschlossene Ausbildung als Pflegefachfrau oder Pflegefachmann DN II, HF oder AKP
- Erfahrung im Bereich Führung und gerontopsychiatrischer Pflege
- Hohe persönliche, soziale und fachliche Kompetenz
- BESA Grundkenntnisse erwünscht

Aufgabengebiet

- Organisieren und führen des Teams
- Mitarbeit in der Pflege

Eintrittstermin: 1. Februar 2011 oder nach Vereinbarung

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Senden Sie uns bitte Ihre Bewerbungsunterlagen per Post oder Online.

Kathrin Hauser und Tania Krolo freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme.

SBK Sektion Bern, Stellenvermittlung, Monbijoustrasse 30, 3011 Bern, 031 380 54 60, stellenvermittlung@sbk-be.ch, www.sbk-be.ch



Stellenvermittlung

Für eine Langzeitinstitution im Berner Seeland suchen wir eine

Dipl. Pflegefachperson DN II, HF oder AKP

Anforderungen

- Tagesverantwortung
- Selbständige Betreuung und Pflege der Bewohner
- Pflegeplanung, führen der Pflegedokumentation
- Ressourcenorientierte Pflege
- Begleiten von Lernenden

Ihr Profil

- Erfahrung mit BESA
- PC-Anwenderkenntnisse
- Organisationstalent, gutes Deutsch
- Selbständigkeit, Flexibilität und Belastbarkeit
- Idealerweise Qualifikation als Berufsbildner/-in

Eintrittstermin: per sofort oder nach Vereinbarung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Senden Sie uns bitte Ihre Bewerbungsunterlagen per Post oder Online.

Kathrin Hauser und Tania Krolo freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme.

SBK Sektion Bern, Stellenvermittlung, Monbijoustrasse 30, 3011 Bern, 031 380 54 60, stellenvermittlung@sbk-be.ch, www.sbk-be.ch

Mitteilungen aus der Sektion



Mitglieder werben Mitglieder

Gewinnen Sie ein Mitglied für die SBK Sektion Bern!

Als Dankeschön erhalten Sie von uns einen **Gutschein der Buchhandlung Huber & Lang in Bern im Wert von 30 Franken.**

12. Mai – Internationaler Tag der Pflegenden

Dieses Jahr hat der Internationale Bund der Pflegenden (ICN) folgendes Thema gewählt:

Versorgungslücken schliessen: gleiche Pflege für alle

Die SBK Sektion Bern plant am 12. Mai über Mittag in Bern eine Kundgebung, um auf Ihre Hauptanliegen aufmerksam zu machen:

- **bessere Finanzierung der Pflege**
- **faire Arbeitsbedingungen**
- **genügend Pflegepersonal**
- **genügend Arbeitsplätze**

Merken Sie sich schon heute das Datum vor. Mehr dazu erfahren Sie in unserem monatlich erscheinenden Newsletter und auf www.sbk-be.ch.

Mitteilungen aus der Sektion



pflgebern

Wir laden Sie ein zu unserem

Tag der offenen Tür

Freitag, 18. Februar 2011,
von 17.00 bis 19.00 Uhr

Möchten Sie wissen, was uns zur Zeit am meisten beschäftigt? Wofür wir kämpfen? Oder welche Dienstleistungen wir unseren Mitgliedern alle anbieten? Oder interessiert Sie ganz einfach, wem die Stimme gehört, mit der sie letztthin wegen einem Kurs, einer Frage zu Ihrem Arbeitsvertrag oder in Zusammenhang mit einer Stellenvermittlung telefoniert haben?

Reden Sie mit uns! Sagen Sie uns, was Sie schon lange los werden wollten. Nehmen Sie die Chance wahr und diskutieren Sie mit uns. Stellen Sie uns Ihren Standpunkt dar.

Auf Ihr Kommen freuen sich:

Der Vorstand der SBK Sektion Bern

Barbara Dätwyler, Präsidentin
Kathrin Hauser, Leiterin Stellenvermittlung
Sabine Weber, Leiterin Mitgliederberatung/Sozialpartnerpolitik
Karin Zech, Leiterin Bildung und Mitglieder

Sie sind herzlich willkommen an der Monbijoustrasse 30 in Bern (direkt bei der Tram- und Bushaltestelle Monbijou, Tram Nr. 9 oder Bus Nr. 10 oder 19).



Pflege von chronischen Wunden - Was muss ich heute wissen?

Frühjahrstagung, 28. März 2011, Inselspital Bern

Erfahrene Referentinnen und Referenten aus der Pflege, Forschung und Lehre vermitteln Ihnen die neusten Erkenntnisse zu den Themen:

Dekubitusprophylaxe – Wundursache – Ulcus cruris venosum – Expertenstandards – Pruritus – und Körperbildveränderungen.

Rufen Sie uns an und verlangen Sie das Tagungsprogramm mit der Anmeldekarte.

Mehr Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.sbk-be.ch/weiterbildung

Melden Sie sich noch heute an: online, mit der Anmeldekarte oder telefonisch – 031 380 54 71.

Laufbahnberatung



Möchten Sie Ihre berufliche Situation verändern oder überdenken?

Planen Sie den Wiedereinstieg oder eine Weiterbildung?

Unsere Laufbahnberaterin, Frau Gaby Fardel, unterstützt Sie dabei! Sie kommt übrigens selber ursprünglich aus der Pflege und hat sich zum Coach und zur Supervisorin BSO weitergebildet.

Die Laufbahnberatung ist kostenpflichtig und steht auch Nichtmitgliedern offen. Nähere Angaben dazu finden Sie auf www.sbk-be.ch

Sind Sie interessiert? Frau Sabine Weber vermittelt Ihnen gerne den Kontakt: Tel. 031 380 54 61.

Generalversammlung der SBK Sektion Bern

23. März 2011, 17.00 – 19.00 Uhr

**Tagungszentrum Blumenberg,
Schänzlistrasse 33, 3013 Bern**

Die Einladung mit Traktandenliste und Anmeldekarte liegt der vorliegenden «Schrittmacherin» bei. Sie können sich aber auch via unsere Webseite www.sbk-be.ch bis **25. Februar 2011** anmelden.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.

WAS HABEN SPIRALDYNAMIK UND ZIERVOGELKRANKHEITEN GEMEINSAM?

DIE KOMPETENTE FACHBUCHHANDLUNG IN BERN UND ZÜRICH.

■ Becker, S. / R. Kaspar / A. Kruse:

H.I.L.D.E.

Heidelberger Instrument zur Erfassung der Lebensqualität demenzkranker Menschen (H.I.L.D.E.) 2011. 168 S., kart., ca. CHF 43.40 (Huber) 978-3-456-84903-4

In der Pflege und Betreuung von Menschen mit einer Demenz fehlt es bislang an einem Instrument, mit dem man die Lebensqualität demenzkranker Menschen nicht nur beschreiben, sondern auch bewerten kann. H.I.L.D.E. schliesst diese Lücke.

■ Lenthe, U.:

Transkulturelle Pflege

Kulturspezifische Faktoren erkennen – verstehen – integrieren 2010. 190 S., kart., ca. CHF 29.90 (Facultas) 978-3-7089-0604-1

Dieses Buch vermittelt Kenntnisse über kulturspezifische Orientierungssysteme. Es zeigt auf, warum Fremde andersartig wahrnehmen, empfinden, urteilen oder handeln, und wie Pflegepersonen interkulturelle Kompetenz entwickeln können, um adäquat damit umzugehen.

■ Mathys, R. / J. Straub:

Spastizität

Pflegerische Interventionen aus der Sicht der Basalen Stimulation® und der Ortho-Bionomy® 2011. 253 S., kart., ca. CHF 44.80 (Huber) 978-3-456-84899-0

Menschen, die an Spastizität leiden, professionell mit Hilfe der Basalen Stimulation pflegen und fördern. Basale Stimulation und Ortho-Bionomy konzentrieren sich beide auf den körpersprachlichen Dialog und nehmen den betroffenen Menschen als gleichwertiges Gegenüber wahr.

Preisänderungen vorbehalten



Bestellung

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Ich bestelle kostenlos die 2x jährlich erscheinenden Neuheiten-Highlights zum Thema Pflege

Ihre Bestellmöglichkeiten:

per Post: Huber & Lang, Hogrefe AG,
Postfach, 3000 Bern 9

telefonisch: 0848 482 482 (Normaltarif)

per Fax: 0848 483 483 (Normaltarif)

per E-Mail: contact@huberlang.com

über unseren Webshop

www.huberlang.com

Winterzeit – Museumszeit: Vergünstigungen für Mitglieder der SBK Sektion Bern

4 **Gratiseintritte in das Zentrum Paul Klee (ZKP)** stehen Ihnen täglich zur Verfügung.

Reservieren Sie Ihr Eintrittsbillet unter Telefon 031 359 01 01 und holen Sie Ihr Ticket am Museums-Infostand gegen Vorlage Ihres Mitgliederausweises ab.

Siehe auch unter www.sbk-be.ch

«Bereich für Mitglieder» unter Vergünstigungen.



Impressum

Adresse

SBK Sektion Bern
«Schrittmacherin»
Monbijoustrasse 30
3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
Fax 031 380 54 74
E-Mail: verband@sbk-be.ch
www.sbk.be.ch

Redaktion

Marion Ebel
Projekte Mitglieder

Auflage

6000 Exemplare

Satz und Druck

A.Walpen AG, 9200 Gossau

Druck auf Rebello FSC,
100% Altpapier, CO₂-neutral



Sektion Bern
Section de Berne

SBK
ASI